

Blickpunkt.

LKG ejb

Feb. / März 2016

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

Leben ist wertvoll



Gott sei Dank. Wem sonst?

Jahresmotto 2016 des LKG-Verbandes Bayern



Dankbarkeit, das klingt recht harmlos. Aber das Thema geht in die Tiefe, es ist ein schlafender Riese. Wenn er einmal geweckt ist, kann er das ganze Leben umkrempeln. Einige Kirchen haben 2016 zum Jahr der Dankbarkeit erkoren. Wir haben das zum Anlass genommen, diesen „Riesen“ zum Jahresmotto zu wählen.

Immer für alles?

„Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. (Eph. 5,19.20)“

Wir sind ständig am Vergleichen. Und dann nehmen wir wahr, dass andere besser versorgt sind, mehr Geld verdienen, stressfreiere Kinder haben, in eine fröhlichere Gemeinde gehen, nettere Eltern haben ... Da ist es viel leichter, eine Kultur des Neides zu entwickeln als eine Kultur der Dankbarkeit zu pflegen. Scheinbar wächst eine Kultur der Dankbarkeit nicht automatisch, sondern wir müssen uns dazu ermuntern, uns aufmerksam machen und motivieren. Das wünsche ich uns, dass wir uns gegenseitig auf die Spur des Dankens bringen, Wertschätzung vermitteln, die Geschenke Gottes entdecken. Ich finde, das ist eine wunderbare Aufgabe, andere zur Dankbarkeit zu ermuntern. Wir werden selbst davon profitieren und im persönlichen und gemeindlichen Leben eine neue Qualität entdecken.

Seine Werke erzählen

„Sie sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, und sollen Dank opfern und seine Werke erzählen mit Freuden.“ Psalm 107,21.22
Gott gebührt zuerst der Dank. Er hat diese Welt geschaffen und begleitet sie mit seiner Fürsorge. Er bringt in Jesus seine Liebe in unsere Welt hinein. Wenn wir entdecken, wie Gott mit dieser Welt umgeht, werden wir dankbar, schöpfen Hoffnung für alles, was kommt. Dann können wir dankbar glauben, dass Gott selbst den verbohrtesten Nachbarn, den nervigsten Arbeitskollegen und den nörgelnden Ehepartner verwandeln kann. Dann trauen wir ihm zu, dass der, der so lange seine Gemeinde bewahrt hat, auch in Deutschland einen Aufbruch schenken kann. Wenn uns Dankbarkeit für sein Evangelium beflügelt, dann vertrauen wir darauf, dass auch heute Menschen Jesus begegnen und Mut zur Nachfolge bekommen. Wecken wir in uns und anderen den „Riesen“ der Dankbarkeit. Danken wir dafür, dass wir einen großen Gott haben.

Herzlich grüßt
Euer *Konrad Flämig*

Inhaltsverzeichnis

- 2 **Gott sei Dank. Wem sonst?**
Konrad Flämig
- 3 **Hast du schon gehört?**
Christoph Heubeck
- 4 **XXL – Metallbaukasten**
Tobias Wagner
- 4 **Haiti – neu erbaute Cafeteria öffnet ihre Türen**
Doris und Frantz Clotaire
- 5 **Flüchtlingskongress**
- 6 **Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft**
S. Evelyn Dlužak
ZUM THEMA:
- 7 **Beihilfe zum Suizid?**
Stellungnahme von Landesbischof Bedford-Strohm und Kardinal Marx
- 9 **Dank auf dem Weg zum Ziel**
S. Hanna Leupold
- 11 **Leben ist kostbar**
Hermann Mühlich
- 13 **Termine der Bezirke**
- 15 **Familiennachrichten**
- 17 **DMH-Termine**
- 18 **Veranstaltungen**
- 20 **CFR-Freizeiten**

Hast du schon gehört? Weihnachtsmusical des cjb Bernhardswinden



Zum Ende des Jahres 2015 hatte sich der Christliche Jugendbund in Bernhardswinden zu Weihnachten etwas Besonderes ausgedacht. Ein Großprojekt, das viele Jugendliche zusammenbrachte und verband: Die Aufführung eines selbst verfassten Weihnachtsmusicals!

Schon ab Herbst machten sich die insgesamt 50 jungen Leute im Alter zwischen 14 und 30 Jahren ans Werk: Nach dem Verfassen des Stücks und dem Komponieren von Songs, nahmen die Jugendlichen in verschiedenen Projektgruppen die Arbeit auf. Die Schauspieler und Sänger sowie die Band waren jedes Wochenende im Dezember fleißig am Proben, während Techniker, ein Requisiten- und ein Filmteam sowie Bühnenbauer den Rahmen für die Aufführung des Stückes vorbereiteten. Die Christuskirche in Meinhardswinden stellte die finanzielle Rückendeckung sowie die Räumlichkeiten für die drei Aufführungen des Stückes



am Heiligabend und dem zweiten Weihnachtsfeiertag zur Verfügung. Inhaltlich beschreibt das Stück die Weihnachtsgeschichte rund um die Geburt Jesu. Das Handeln der Protagonisten ist geprägt von Liebe und Entfremdung, Gottvertrauen und Gottesferne, Streit und Versöhnung – zusammengefasst zutiefst menschliches Verhalten, das uns allen bekannt ist. Die Menschen von damals sind uns gar nicht so fremd. In ihr Leben tritt Gott mitten hinein - und in unseres will er es ebenso. Bei der Ausgestaltung der einzelnen Szenen haben sich die Jugendlichen große Mühe gegeben. Schon in der ersten Szene wird dem Zuschauer klar,

dass sich der Fokus des Stücks sowie die Ausgestaltung biblischer Szenen leicht von vielleicht altbekannten Weihnachtsmusicals abheben. Beispielsweise erfährt Maria durch die Andeutungen ihrer besten Freundin von der Geburt ihres besonderen Kindes – so wie auch Gott manchmal durch andere Menschen zu uns sprechen kann. Wie wird wohl Josef reagiert haben, als er von Marias Schwangerschaft erfährt? Welche aktuellen politischen Themen gehen wohl dem Wirt durch den Kopf, als das junge Paar vor seiner Tür steht? Die drei Aufführungen dieses Stückes lockten insgesamt 1000 Besucher in die Christuskirche und bewegten die Zuschauer sichtlich. Aufgrund des großen Erfolgs dieses einzigartigen Projektes hoffen wir darauf, in Zukunft noch mehr Musicals des CJB Bernhardswinden genießen zu dürfen.

Christoph Heubeck,
cjb Bernhardswinden

XXL – Metallbaukasten

„Mann, war das ein Tag!“ Heute kam Alexander mit seinem **XXL-Metallbaukasten** zu uns in die Jungschar in Würzburg – Heuchelhof. Mit **Hundertern von Teilen** haben wir spannende Dinge gebaut. Wir konnten **selbst kreativ** werden oder nach Vorschlägen bauen. Die großen farbigen Metallteile und Räder schraubten wir einfach zusammen. In nur zwei Stunden habe ich mit meinem Freund einen tollen Kran fertig bekommen.



Alexander erzählte auch von einer **Geschichte aus der Bibel**, bei der ein großes Bauwerk Leben rettete. So gibt es viele Dinge in der Bibel zu entdecken, die mit „Bauen“ zu tun haben. Es ist spannend, was er aus der Bibel erzählt.

Alexander Hellmich, Kinder- und Jugendreferent des DCTB, war mit seinem XXL – Metallbaukasten vom **04.-06.11.2015**, also in den Herbstferien, in den Räumen der LKG Würzburg im Stadtteil Heuchelhof zu Gast. Bis zu **25 Grundschulkindern** (das war die Kapazitätsgrenze der Räume) nahmen die Einladung an, selbst Baumeister zu werden und Geschichten von Baumeistern aus der Bibel zu hören.

Tobias Wagner, Würzburg



Haiti – neu erbaute Cafeteria öffnet ihre Türen

Ende Oktober ging es hauptsächlich darum, unsere 15 Praktikanten für ihre Abreise zu ihren Gemeinden vorzubereiten und vor Ort zu bringen. Das ist immer eine große Aufregung, denn eine ganze Reihe waren noch nie woanders als zu Hause - und sie kennen ihre Praktikumsstelle noch überhaupt nicht. Bitte betet dafür, dass es ein gutes Eingewöhnen gibt und sie dort in ihren Dörfern ihr Gelerntes weitergeben können und auf offene Ohren stoßen.



Endlich gehts los ins Praktikum

Normalerweise bin ich auch einer der Chauffeure, aber dieses Mal hat mich die Vorbereitung zur Eröffnung unserer Cafeteria und ein vereiterter Zehennagel abgehalten. Erst als der Nagel gezogen wurde, ging es mir besser. Dann endlich kam der große Tag: die Cafeteria öffnete ihre Türen. Seit über zwei Jahren waren wir am Bauen und Planen. Jetzt endlich haben wir die Möglichkeit, unseren Studenten und Mitarbeitern Verpflegung anzubieten. Noch sind wir in der Anlaufphase und es muss noch so einiges ausgebügelt werden, aber der erste, wichtige Schritt ist getan. Ganz herzlichen Dank für alle, die dafür gebetet und gegeben haben. Möge der Herr Euch reichlich dafür segnen.

Eure Doris und Frantz Clotaire

Die Arbeit in Haiti ist ein Spendenprojekt des cjb!



↑
Mit Spannung wird auf die Eröffnung der Cafeteria gewartet

←
Gottes Wort kommt zuerst dran



**Angekommen!
Angenommen?**
Flüchtlinge unter uns



3. bis 5. Juli 2016

Chancen und Herausforderungen für Christen

Flüchtlingskongress vom 3.-5. Juli 2016

„Angekommen! Angenommen? – Flüchtlinge unter uns“ – das ist das Motto des Flüchtlingskongresses, der vom 3.-5. Juli 2016 im Tagungszentrum des Altpietistischen Gemeinschaftsverbandes auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd stattfindet.

Veranstalter sind Ev. Allianz, Freikirchen, Gemeinschaftsverbände und evangelikale Missionswerke. „...haben wir doch den Mut zu sagen, dass wir Christen sind ...“, das hat Bundeskanzlerin Merkel in einem Interview empfohlen.

Dem wird mit einem vielseitigen Programm und hochrangigen Gästen auf dem Kongress nachgegangen.

Nähere Informationen unter:
www.schoenblick.de/fluechtlingskongress/

Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft



Das Neue Jahr wird im Gegensatz zu heute (ich schreibe diese Zeilen am 4. Januar) nicht mehr ganz so jung und frisch sein, wenn Sie das lesen. Wir laufen wieder auf „Normalbetrieb“. Einige Themen haben wir uns im Leitungskreis der Diakoniegemeinschaft vorgenommen. Puschendorf soll als „geistlicher Ort“ auch in Zukunft bekannt sein und einen guten Ruf haben. „Puschendorf“ soll eine gute Marke bleiben. Menschen sollen Orientierung, Stärkung und eine Begegnung mit Gott erfahren können und sich dabei wohl fühlen. Die Modernisierung und Neuausrichtung des Gästehauses und der Halle stehen deshalb weit oben auf der Agenda. Leider wurde das Schwimmbad zum Jahresbeginn stillgelegt. Eine Attraktion weniger! Das schmerzt.

Das Heinrich-Heinel-Heim als Heimat für alt gewordene und pflegebedürftige Bewohner, aber auch als Dienstgeber für etwa 80 Mitarbeitende ist uns anvertraut. Hier gilt es, in die Zukunft zu denken, miteinander auf dem Weg zu bleiben und dabei wirtschaftlich zu arbeiten. Wie dankbar sind wir für die beiden ehrenamtlichen Brüder im Leitungskreis, Dietrich Bechmann und Konrad Flämig! Die Projekte - das Cafe, die Verantwortung für die Pflegefamilie in Slavsk, die humanitäre Hilfe für Rumänien - laufen gut, weil sich eine große Anzahl Ehrenamtlicher zuverlässig und engagiert Woche für Woche einsetzt. Der Verwaltungsrat wurde neu gewählt und hat in seiner konstituierenden Sitzung am 8.1.2016 Ralf Kretschmer zum Vorsitzenden gewählt, S. Hanna Leupold ist Stellvertreterin.

Neue Mitglieder konnten aufgenommen werden und begleiten den Auftrag verbindlich. Es gibt viel Rückenwind, viel Schwung, den wir gerne aufnehmen. 2016 müssen wir uns personell neu aufstellen. Einige Stellen (Rektor, Betriebsleiter, Leitung des Gästehauses) sind vakant. Die Aufgaben wurden verteilt. Aber die Last ist nicht auf Dauer von den verbliebenen Mitarbeitern oder ehrenamtlich zu stemmen. Sie sehen: es stehen noch ein paar größere Brocken auf der Agenda. Danke, wenn Sie uns geschwisterlich und mit Ihren Gebeten begleiten.

Gott befohlen
Ihre S. Evelyn Dlužak

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftsstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Erscheinungsweise:
2-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Monatsspruch Februar 2016:

*Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen,
dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel
euch eure Verfehlungen vergibt*

Mk. 11,25

Beihilfe zum Suizid?

Der assistierte Suizid am Ende des Lebens ist in der Diskussion. Wann ist ein Leben noch lebenswert? Und wer darf darüber entscheiden, wann es genug ist? Schwerkranken Menschen, die den Wunsch äußern zu sterben, denken nicht zwingend an den sofortigen Tod. Sie wünschen sich häufig ein Ende der unerträglichen Situation von Angst, Schmerzen, Luftnot oder anderen schweren Symptomen. Sie möchten nicht allein gelassen werden, ihre Würde verlieren oder nur noch maschinengestützt am Leben bleiben. In Deutschland gilt Suizid nicht als Straftatbestand, wohl aber das „geschäftsmäßige“ Angebot der Beihilfe, das hat der Bundestag im Herbst 2015 entschieden. Das Leben von Menschen, die in ihrer Verletzlichkeit auf Hilfe und Zuwendung angewiesen sind, ist wertvoll.



Stellungnahme von Landesbischof Bedford-Strohm und Kardinal Marx

In einer gemeinsamen Stellungnahme zu den bevorstehenden Beratungen im Deutschen Bundestag über eine Neuregelung der Suizidbeihilfe sprechen sich die evangelische und katholische Kirche in Deutschland für ein Verbot der organisierten Formen der Beihilfe zur Selbsttötung aus. „Wir müssen verhindern, dass die Suizidbeihilfe in unserem Land zur alltäglichen Selbstverständlichkeit wird“, heißt es in der heute veröffentlichten Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, und des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm. Zugleich betonen beide die Notwendigkeit eines Ausbaus der Palliativ- und Hospizversorgung. „Die Gesellschaft und insbesondere die Politiker unseres Landes sind aufgerufen, jedes Leben in seiner ganzen Gebrechlichkeit und Verletzlichkeit zu schützen und die Rahmenbedingungen für eine angemessene menschliche und medizinische Fürsorge am Lebensende zu schaffen“, so Landesbischof Bedford-Strohm und Kardi-

nal Marx. „In einer humanen Gesellschaft muss es ein wichtiges Anliegen sein, dass Menschen am Lebensende gut versorgt und begleitet in Würde sterben können.“ Ein Verbot für die Beihilfe zur Selbsttötung müsse für alle Vereine, Organisationen sowie Einzelpersonen, aber auch für Ärzte gelten, die den assistierten Suizid als Behandlungsoption in geschäftsmäßiger Form anbieten.

Die gemeinsame Stellungnahme im Wortlaut:

„In den vergangenen Wochen hat die gesellschaftliche und politische Diskussion über ein Sterben in Würde eine neue Dynamik erfahren. Zum einen hat sich der Deutsche Bundestag bereits in erster Lesung mit einem Gesetzesentwurf befasst, der die Verbesserung der palliativen und hospizlichen Versorgung in Deutschland zum Ziel hat. Das begrüßen wir sehr. In einer humanen Gesellschaft muss es ein wichtiges Anliegen sein, dass Menschen am Lebensende gut versorgt und begleitet in Würde sterben können. Zum anderen sind verschiedene

Gesetzesentwürfe zur Neuregelung der Suizidbeihilfe vorgestellt worden, die in den kommenden Tagen erstmals im Plenum des Deutschen Bundestages erörtert werden.

Wir sind sehr dankbar, dass die Fragen der Begleitung und Unterstützung schwerstkranker und sterbender Menschen mittlerweile eine so breite Aufmerksamkeit erfahren. In vielen Veranstaltungen, in den Medien, in den Landesparlamenten und nicht zuletzt im Deutschen Bundestag erleben wir eine fundierte und ernsthafte gesellschaftliche Auseinandersetzung, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Die Bandbreite des möglichen Umgangs mit dem Sterben ist groß und wird die Abgeordneten vor eine schwerwiegende Gewissensentscheidung stellen. Wir sind erleichtert, dass dabei nicht



die extreme Forderung nach der Tötung auf Verlangen zur Wahl gestellt wird.

Anlässlich der anstehenden Beratungen sprechen wir uns nochmals dafür aus, jeglicher Normalisierung der Beihilfe zum Suizid entgegenzuwirken. Wir betonen mit Nachdruck, dass sich an der Frage des Umgangs mit Krankheit und Tod grundlegende Fragen unseres Menschseins und unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses entscheiden. Die Gesellschaft und insbesondere die Politiker unseres Landes sind aufgerufen, jedes Leben in seiner ganzen Gebrechlichkeit und Verletzlichkeit zu schützen und die Rahmenbedingungen für eine angemessene menschliche und medizinische Fürsorge am Lebensende zu schaffen.

Wir fordern gemeinsam den konsequenten Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung sowie ein Verbot der organisierten Formen der Beihilfe zur Selbsttötung. Diese gesetzliche Regelung sollte für Vereine, sonstige Organisationen und Einzelpersonen, aber auch für Ärzte gelten, die den assistierten Suizid als Behandlungsoption am Ende des Lebens in geschäftsmäßiger Form anbieten.

Ohne ein klares gesetzliches Zeichen gegen geschäftsmäßig angebotene Beihilfe zum Suizid befürchten wir eine zunehmende Aufweichung des Tötungstabus in unserer Gesellschaft. Gerade Menschen, die sich auf Grund ihres Alters, von Gebrechlichkeit oder schwerer Krankheit ohnehin in einer schwierigen Lebenssituation befinden und oft Angst

davor haben, anderen zur Last zu fallen, würden hierdurch unter einen subtilen sozialen Druck geraten. Darin sehen wir eine erhebliche Gefahr für die Würde des menschlichen Lebens. Wir müssen verhindern, dass die Suizidbeihilfe in unserem Land zur alltäglichen Selbstverständlichkeit wird.

Die Kirchen treten deshalb aus christlicher Überzeugung für eine Kultur der Lebensbejahung und -förderung ein. Dazu ist es notwendig, dass die Bürgerinnen und Bürger noch besser als bisher über die bereits bestehenden vielfältigen Möglichkeiten der palliativen und hospizlichen Begleitung und Unterstützung aufgeklärt werden. Nur so werden sie befähigt, in wirklicher Verantwortung und Freiheit ihr Lebensende zu gestalten.“

Hannover, 1. Juli 2015

Bundestag verbietet organisierte Beihilfe zum Suizid

Seit Jahren wurde über Sterbehilfe diskutiert, nun hat der Bundestag am 6. November 2015 eine Entscheidung getroffen. Mit 360 Ja-Stimmen, 233 Nein-Stimmen und neun Enthaltungen **votierte der Bundestag am Freitag mit überraschend klarer Mehrheit dafür, dass „geschäftsmäßig“ betriebene Suizidbeihilfe, wie sie etwa von Sterbehilfevereinen angeboten wird, künftig unter Strafe steht.** „Wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu ge-

schäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft“, heißt es in dem beschlossenen Entwurf.

Damit bleibt die Beihilfe zur Selbsttötung grundsätzlich weiter erlaubt. Sie kann aber geahndet werden, wenn der Verdacht besteht, dass sie regelmäßig erfolgt oder „auf Wiederholung angelegt“ ist – und nicht nur, wenn ein kommerzielles Interesse dahintersteckt. Der neue Straftatbestand soll als Paragraf 217 ins Strafgesetzbuch eingefügt werden. Künftig geht es dort nun um „geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung“. Dabei ist Hilfe zur Selbsttötung bisher straflos und soll es auch bleiben – soweit sich diese Hilfe auf einen Einzelfall beschränkt. Ins Visier rücken nun Organisationen, die als Verein nach Prüfung eines Sterbewunsches Gift und Hilfe bereitstellen. Der Entwurf geht auch davon aus, dass Unterstützung beim Sterben typischerweise nicht zum Arztberuf gehört, da hier das Heilen im Vordergrund steht.

Berlin, 6. November 2015

Leben dürfen – Leben müssen

Argumente gegen die Sterbehilfe

Wer sich dagegen ausspricht, das Leben eines todkranken, leidenden Menschen zu beenden, hat einen



schweren Stand. Die Zustimmung zur aktiven Sterbehilfe und zur Beihilfe zur Selbsttötung in der Bevölkerung ist hoch. Politiker plädieren dafür und es werden Anträge für eine Freigabe erarbeitet. In dieser Situation sind ethisch starke Argumente gegen solche Handlungen, die zum Tode eines Menschen führen, gefragt. Der Sozialethiker, EKD-Ratsvorsitzende und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, erläutert die Ablehnung der aktiven Sterbehilfe aus christlicher Sicht auch unter Berücksichtigung allen menschlichen Leids am Lebensende. Das Christentum, das in seiner langen Geschichte überzeugende Argumente entwickelt hat, bietet in dieser Frage eine klare Orientierung.

Dank auf dem Weg zum Ziel

Als ich anfang, mir über dieses Thema Gedanken zu machen, standen sie mir wieder vor Augen: Die vielen Menschen, deren letzte Wegstrecke ich im Lauf meines ca 30jährigen Dienstes in unserem Alters- und Pflegeheim mit begleiten durfte. Auf den ersten Blick, besonders von Außenstehenden, wurde hier nur geballtes Elend wahrgenommen: Abbau in jeder Hinsicht, Hilflosigkeit, Orientierungslosigkeit, Ausgeliefert sein, Hoffnungslosigkeit und, um ehrlich zu sein, auch oft Verbitterung, ungerechtes Verhalten, Undank. Dank und Pflegeheim scheinen nicht zusammen zu

Dieses Buch bezieht Position. Das wird am Untertitel deutlich. Dass hier „Argumente gegen die Sterbehilfe“ gegeben werden sollen, steht nicht im Widerspruch zu einer differenzierten und lernoffenen Herangehensweise, die zuallererst die in der öffentlichen Diskussion gebräuchlichen Begriffe präzisiert. Wir brauchen beides zusammen: differenzierte Darstellungen und engagierte Positionierungen. Dass gerade aus dem Raum der Kirchen engagierte Debattenbeiträge kommen, wird niemanden überraschen. Denn der Umgang mit den existenziellen Fragen des Lebens und des Sterbens gehört unbestrittenmaßen zu den Kernkompetenzen der Kirchen. Wenn die Kirchen sich öffentlich zu organisierter Sterbehilfe, zu ärzt-

lich assistiertem Suizid oder zu Tötung auf Verlangen äußern, dann tun sie das nicht als Wächter, die von oben auf den politischen und ethischen Diskurs oder gar auf betroffene Patienten, Angehörige oder Ärzte schauen, die in zweifellos oftmals schweren Konflikten stehen. Sondern sie verstehen sich als Teil einer demokratischen Zivilgesellschaft, in die sie ihre Überzeugungen einbringen. Dies auch ganz konkret und praktisch: in der tagtäglichen Arbeit von Seelsorge, Diakonie und Ehrenamt. So besuchen über 66.000 evangelische Ehrenamtliche in Deutschland Kranke oder begleiten Menschen in besonderen Lebenssituationen. Und etwa ein Drittel der 200 stationären Hospize in Deutschland sind Einrichtungen der Diakonie. (Rezension)



passen. In diese Situation hinein die Liebe Gottes zu leben, war ein wichtiger Auftrag. Und im Rückblick kann ich nur sagen, dass ich selber dabei am meisten beschenkt und oft auch beschämt wurde durch Menschen, deren Herz Dankbarkeit behalten hatte und sie so vor Bitterkeit bewahrt geblieben sind.

Einige Beispiele will ich dazu schildern.

Eine Bewohnerin mit fortgeschrittener Multipler Sklerose, ans Bett gefesselt, nur noch der Kopf beweglich, Schlucken und

Sprechen fallen sehr schwer. Jede pflegerische Verrichtung an ihr bereitet ihr Schmerzen. Doch immer schauen mich ihre Augen freundlich an und es kommt ein vernehmliches Dankeschön über ihre Lippen.

Eine andere Szene: Gesellige

Runde in einem Pflegebereich. Es ist ein trüber Septembertag. Das Blick geht auf das nahe Erntedankfest, Dankbarkeit, Nur sehr zögernd lassen sich die Bewohnerinnen zum Ausschneiden von Früchten aus Tonpapier motivieren. Doch als wir zusammmentragen, wofür wir danken können, um die Stichworte auf die Früchte zu schreiben, wurde es lebhaft in der Runde. Fast jede hatte etwas beizutragen: Warme Stube, gutes Essen, hilfreiche Mitarbeiter, ein warmes Bett usw. Der große Strauß hängt am Ende voller Früchte. Der Chorus zum Abschluss: Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn, wird laut und kräftig geschmettert. Als ich mich, meine Gitarre schulternd, verabschiede, sehe ich in lauter frohe, gelöste Gesichter.

Szene drei: Eine Bewohnerin mit Demenz und einer Halbseitenlähmung sowie einer starken Sprachbehinderung, hat Geburtstag. Die Mitarbeiter singen ihr, wie bei uns üblich, ihr Wunschlied in der Frühstücksrunde. Alle kennen das Lied und singen mit. „Vielstimmig“ klingt es durch den Raum: Großer Gott, wir loben dich.....Das Geburtstagskind ist in der Lage, Wort für Wort mit zu sprechen, wobei sie strahlt, während ihr die Tränen übers Gesicht laufen. Ich hab sie eigentlich immer so dankbar erlebt, nicht nur am Geburtstag.

Szene vier: Eine Bewohnerin, immer sehr schaffig, an allem

interessiert, was in der Welt vor sich ging. Auch gutes Essen und Trinken verschmähte sie nicht. Doch dann bekommt sie einen Infekt, von dem sie sich nicht mehr erholt. Sie wird bettlägerig, schläft viel und wird immer schwächer. Das Essen wird ihr zur Qual, sie verschluckt sich häufig und hat dann schlimme Hustenanfälle. Sie hat einen Wunsch, nämlich in Ruhe gelassen zu werden. Nun sind wir Pflegekräfte ja angehalten, den Bewohnern ausreichend Essen und vor allem Trinken zu ermöglichen. Doch wir merken, sie will nicht mehr, sie sieht ihrem Ende bewusst entgegen. Nach einem Gespräch mit Angehörigen und Hausarzt beschließen wir, nur noch so viel zu tun, dass sie sich einigermaßen wohl fühlt. Als ich darüber mit ihr rede, kommt ein warmes Leuchten in ihre Augen. Ich bete mit ihr und befehle ihr Lebensende bewusst Gott an. Sie ist schon zu schwach zum Sprechen, drückt mir aber noch fest die Hand. Einige Tage später konnte sie im Frieden einschlafen.

Und noch eine letzte Szene steht mir vor Augen:

Der Mann wirkt immer sehr düster und grimmig. Keiner geht gerne zu ihm ins Zimmer. Vom Glauben hat er noch nie was gehalten in seinem Dasein, das lässt er uns auch sehr deutlich wissen. Nichts kann ihn bewegen, zum Gottesdienst, zur Andacht zu kommen. Doch das Kruzifix in seinem Zimmer darf

hängen bleiben. Dann geht's abwärts mit ihm und wir merken, dass sein Lebensende nah ist. Ich muss gestehen, der Mann war mir immer etwas unheimlich. Nun habe ich Angst davor, wie wohl sein Ende aussehen würde. Trotzdem bemühe ich mich, immer gleichmäßig freundlich zu ihm zu sein. Nach und nach wird er etwas zugänglicher, lässt sich auch die Pflege besser gefallen. Ich summe bei der Arbeit „So nimm denn meine Hände“ vor mich hin. Ich wag es, ihn auf das Lied anzusprechen. Er wehrt nicht direkt ab, äußert sich aber nicht dazu. Dann geht's sehr schnell mit ihm aufs Ende zu. Er kann nicht mehr sprechen. Aber seine Augen sprechen. Große Angst steht darinnen. Ich spreche ihn nun direkt an auf sein Leben bisher, seine Abwehr Gott gegenüber. Er ist sehr unruhig. Ich sage ihm, das Evangelium, das auch ihm gelte: Gott ist die Liebe, er liebt auch dich. Er hört mir gierig zu. Dann heftet er seinen Blick auf das Kreuz und lässt es nicht mehr los. Ich bete in der Stille für ihn. Seine Gesichtszüge entspannen sich, die Angst verschwindet aus seinen Augen und er stirbt mit dem Blick aufs Kreuz.

Diese Szene hat mich ein Arbeitsleben lang begleitet, mir Mut und Freude gemacht, den



Menschen im Pflegeheim bzw. auch einige Perioden in der ambulanten Pflege, das Evangelium nahe zu bringen, durch Helfen und Handeln, aber auch durchs Wort und vor allem

durchs Lied. Dadurch ist auch mir selber Gottes Liebe ganz wichtig geworden. Gerade im hohen Alter, wenn die geistigen und körperlichen Kräfte nachlassen, wird deutlich, dass Gott

es ist, der ein dankbares Herz schenken kann und will und dass er nach wie vor Menschen verändern kann, Gott sei Dank!

S.Hanna Leupold, Puschendorf

Leben ist kostbar

Den Wert von etwas begreifen wir am besten, wenn wir es vermissen. Manchmal begreifen wir die Bedeutung einer Person erst, wenn sie nicht mehr da ist, sei es durch einen Umzug, einen Wechsel der Arbeit oder gar den Tod.

Kinderwunsch – Wunschkinder?

Kinder sind für die, die sie haben oft eine Selbstverständlichkeit. Christen wissen natürlich, dass sie eine Gabe Gottes sind (Ps 127,3), wie wenig man diese Gabe erzwingen kann, wissen vor allem die, die keine Kinder haben können. Vieles nehmen Paare auf sich um einen Kinderwunsch zu erfüllen. Auch in der Bibel wird die Größe des Geschenkes eines Kindes besonders durch das Verhalten derjenigen deutlich, die dieses Geschenk zunächst nicht erhalten haben. Sei es Abraham, der nach langem Warten erst mit hundert Jahren Vater wird (1Mose 17-21), sei es Hanna, die erst unfruchtbar ist und dann Samuel gebiert (1Sam 1) oder Elisabeth und Zacharias, die in hohem Alter Johannes den Täufer als Kind bekamen (Lk 1). Von Johannes dem Täufer lesen wir, dass er schon als Embryo mit dem Heiligen Geist erfüllt war (Lk 1,15) und dabei Jesus im Mutterleib lobte (Lk 1,39-45). Eine Beschrei-



bung, die zeigt, dass Ungeborene vollwertige Menschen sind und keine Zellklumpen. Und dass kleinste Kinder glauben können.

Abtreibung – die einzige Alternative?

Heute wird in unserem Land die Freude über das Leben, auch über das werdende Leben getrübt. Durch eine freizügige Sexualpraxis werden Kinder in Situationen gezeugt, in denen niemand auf Nachwuchs vorbereitet ist und sich manchmal Väter und Großeltern gegen das Kind wenden. Ansprüche an die eigene Elternschaft, wie: ich will für jedes Kind ein eigenes Zimmer, lassen Kinder als nicht erschwinglich er-

scheinen, Kinder durchkreuzen die eigenen beruflichen und finanziellen Planungen oder medizinische Untersuchungen legen die Erwartung nahe, dass das Kind nicht gesund ist. Viele dieser Probleme sind für sich genommen schon schwierig, noch schwerwiegender werden sie, wenn einen die Menschen auf die man sich stützen möchte, wie Väter oder Großeltern nicht bestärken ein Kind zu gebären, sondern eine Abtreibung als die einfachere Lösung ansehen oder staatliche Stellen eine Frau unter Druck setzen.

So etwas ist in den letzten Jahrzehnten häufig geworden. Das Entsetzen darüber hat mich vor über 20 Jahren dazu bewogen der Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA / www.alfa-ev.de) beizutreten, einer überkonfessionellen Bürgerinitiative, die dieser Entwicklung gegensteuern möchte und dafür wirbt, das Leben wert zu schätzen, sei es ganz am



Anfang, während der Schwangerschaft oder sei es am Ende, wenn Menschen durch Alter und Krankheit Einschränkungen hinnehmen müssen. Ich habe mich so entschieden, weil ich der Ansicht bin, dass in dieser Frage eine Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Konfessionen sinnvoll ist.

Ungeborenes Leben schützen

In der ALFA versuchen wir mit unseren begrenzten Möglichkeiten, das Ja zum Leben durch folgende Aktivitäten zu stärken. Wir tun dies durch politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit und soziale Arbeit. Durch unsere politische Arbeit, möchten wir Menschen ermutigen sich für das Leben einzusetzen. Wir suchen deshalb bei Entscheidungen, wie der über die Präimplantationsdiagnostik oder über die rechtliche Regelung der Beihilfe zum Selbstmord den Kontakt zu Politikern und weisen darauf hin, dass auch ein Behinderter oder ein am Leben Verzweifelter unsere Unterstützung braucht und nicht seine Tötung. In den Zeitschriften Lebenszeichen und Lebensforum, wird von Beispielen berichtet, wo Frauen trotz widriger Umstände ihr Kind ausgetragen haben und sich über diese Entscheidung freuen. Man findet aber auch gute Artikel zu medizinischen, ethischen und rechtlichen Themen. Ein Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit besteht auch im Bereit-

stellen von anderen Materialien, wie unserer Schulmappe, die von Lehrern in weiterführenden Schulen als ergänzendes Unterrichtsmaterial genutzt werden kann.

Ein wichtiger Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit sind auch Info-Stände und die Mitarbeit bei dem Marsch für das Leben (www.marsch-fuer-das-leben.de) einer Demonstration



in der verschiedene Lebensrechtsgruppen darauf aufmerksam machen, wie wertvoll das menschliche Leben ist. Die nächste Demonstration findet am 17. September 2016 in Berlin statt.

In Würzburg haben wir in den letzten Jahren ein Podiumsgespräch, einen Vortrag und eine Autorenlesung durchgeführt. Nach dem Vorbild des Logos der Gegner der Sklaverei, das 1787 von Josiah Wedgwood entworfen wurde, hat der Bundesverband Lebensrecht (zu dem die ALFA gehört) das Logo Ich bin Mensch eingeführt (www.ich-bin-mensch.de). Es ist das Ziel Privatpersonen, Organisationen und Firmen zu gewinnen, die dieses Logo z.B. auf ihren Produkten verwenden um dafür zu werben, dass auch Ungeborene, Alte und Kranke Menschen sind und Anspruch auf Liebe und Zu-



wendung haben. Es ist uns außerdem wichtig Menschen auch konkret zu helfen. Es gibt ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, die in Foren und



in sozialen Netzwerken Kontakt zu Schwangeren in Notsituationen suchen und vor allem das Beratungsangebot von Vital (www.vita-l.de), einer Hotline mit der Telefonnummer 0800 36 999 63 unter der 24 Stunden am Tag Beraterinnen zur Verfügung stehen, die Schwangere und ihre Angehörige ermutigen möchten. Über unsere Beratungsangebote werden wir auch als Regionalverband immer wieder kontaktiert und um Hilfe gebeten. Die ALFA hat auch ein Patenschaftsprogramm durch das Mütter finanziell und persönlich unterstützt werden. Begrenzt wird unsere Arbeit nur durch unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten.

Hermann Mühlich
Bezirksdelegierter der LKG-Würzburg und Vorsitzender des ALFA-Regionalverbands Würzburg

Bezirk Ansbach	19.02.	20 h	Vortragsabend mit Prof. Dr. M. Spreng (Erlangen), Thema: „Mann und Frau? Gibts´ doch gar nicht!“ (Gender-Ideologie)
	20.02.	19.30 h	„Feier-Abend“ im Reinthalerhaus in Bernhardswinden
	27.02.	18.30 h	Jubiläumabend „Eine Zeitreise in 130 Jahre LKG Ansbach“
	28.02.	10.00 h	Gottesdienst und 14.00 h Seminar: „Die vier „allein“ der Reformation für heute“ mit Theo Schneider
	12.03.	9.00 h	Frauenfrühstück in Bernhardswinden mit Ilse Jendretzke und Caroline Leis, Leutershausen, Thema: „Standby zum Höchsten“
	19.03.	19.30 h	„Feier-Abend“ im Reinthalerhaus in Bernhardswinden
Bezirk Bad Windsheim	20.2.	14.30 h	Frauennachmittag mit Silke Traub
	12.3.	9.30 h	Kinderkleiderbasar in der LKG
	20.3.	18.00 h	Passionsprojekt SalzCHORN
Bezirk Feuchtwangen	25.2.	9.15 h	Frauenfrühstück in Dombühl
	30.3.-3.4.		Legobautage in Dombühl
Bezirk Fürth	21.2.	9.30 h	Frühstücksgottesdienst
Bezirk Helmbrechts	3.2.	15.00 h	Treff 60-plus mit Elisabeth Grünert
	2.3.	15.00 h	Treff 60-plus mit Elisabeth Grünert
	12.3.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Margarete Kuhs
Bezirk Hersbruck	7.2.	14.30 h	Bezirkstreff mit A. Pauli, „Alt und Jung: Einsam oder gemeinsam“
	24.2.	15.00 h	Seniorentreff mit gemeinsamen Singen von geistlichen und volkstümlichen Liedern
	27.2.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Hala Mayer, Nördlingen
	23.3.	15.00 h	Seniorentreff mit A. Pauli „Gedanken rund um die Auferstehung Jesu“
Bezirk Hof	21.2.	10.30 h	GmbH - Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „ATHEISMUS? Logisch: GLAUBE? Verrückt!“ mit Heinz Flessa
	20.3.	10.30 h	GmbH - Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „Beim Abschied sage leise Servus. Von der Kunst des Loslassens“ mit Verabschiedung von Walter Ittner.
Bezirk Marktredwitz	28.2.	10.30 h	Gottesdienst Plus
	27.3.	9.00 h	Osterfrühstück

Bezirk Naila	29.3.-1.4.	10-16 h	Kids-Ferientreff
Bezirk Nürnberg	5.-7.2.	14 -17 h	Kindertage
	19.-21.2.		Männerwochenende
	25.2.	19.30 h	Themenabend „Annäherungen an das Kreuz“
	21.-24.3.	19.30 h	Passionsabende
	27.3.	7.00 h	Ostergottesdienst mit Frühstück
Bezirk Regensburg	19.2.	19.30 h	Candlelight-Dinner für Ehepaare
	5.3.	9.00 h	Frühstückstreffen für Frauen
Bezirk Roth Steindl	4.2.	9.00 h	Frauenfrühstück in Steindl mit Christa Horst: „Mach mal Pause-bevor die Seele streikt“
	12.2.-14.2.		Bezirks-Männer-WE bis 14.2. auf dem Habsberg, Thema: „Und wenn Jesus mal zu Besuch käme?“
	3.3.	9.00 h	Jubiläums Frauenfrühstück in Steindl mit versch. Referentinnen zum 20-jährigen Jubiläum
	5.3.	9.30 h	Männerfrühschoppen in Roth mit Prof. Werner Lachmann, Thema: „Wir kommen alle in den Himmel?“
	8.3.	15.00 h	Generation+ in Roth mit H-J. Kitzinger: Die bleibende Erwählung Israels
Bezirk Burghann/ Schwarzenbach	7.2.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst: „Wo ist Gott?“ mit Marcus Dresel
	17.2.	14.30 h	60-Plus: Filmnachmittag „Vom Trübsalbläser zum Alphornbläser“
	21.2.	14.30 h	Jahresfest der LKG Schwarzenbach: mit Sr. Hatune Dogan
	6.3.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst: „Ist Gott Liebe?“ mit Marcus Dresel
	16.3.	14.30 h	60-Plus: „Bildbetrachtung“ mit Berta Möderer
	2.3.	18.00 h	Ezelsdorfer Abend im Gemeindehaus Ezelsdorf m. Marcus Dresel
	25.3.	14.30 h	Passionsfeier mit Abendmahl
Bezirk Uffenheim	14.2.	10.30 h	„fresh&free“ Junge-Erwachsenen-Gottesdienst mit Stephan Münch
	4.3.	20.00 h	4F-Jugendgottesdienst in der CvB-Schule
	7.3.	19.30 h	Frauenmenü-Abend mit Inge Berr in Gollhofen Thema: „Manchmal muss ich mich suchen gehen“
	24.3.	19.30 h	Adonia-Musical „Petrus-der Jünger“ in der Sporthalle Uffenheim

**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papierausgabe.**

Wir danken für Ihr Verständnis!





**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papierausgabe.**

Wir danken für Ihr Verständnis!

*Freut euch aber,
dass eure Namen
im Himmel
geschrieben sind!*

Lk. 10, 20

Termine DMH

12. – 14. Februar 2016

Wochenende für Frauen II

Ganz die Mutter...?!

Leitung: S. Evelyn Reschies

Referentin: Ruth Aures, Geroldsgrün

19.- 21. Februar 2016

Wochenende für Frauen III

Himmelsvoll und alltagstauglich

Leitung: S. Evelyn Reschies

Referentin: Gisela Blatz,
Weinstadt-Beutelsbach

18.- 20 März 2016

Wochenende für Frauen IV

Leben in Balance

Leitung /

Referentin: S. Evelyn Reschies

Mitarbeit: Conny Mößner
(Physiotherapeutin)
und Sibylle Nemenich

06. März 2016

Frauentag

(keine Anmeldung erforderlich)

Auf der Achterbahn des Lebens

Beginn: 10:00 Uhr

Ende ca. 16:30 Uhr

Referentin: Dorothea Hille, Heilbronn

parallel zum Frauentag gibt es einen
„Girls Day“ für Mädchen zwischen 10 und
13 Jahren. Hierfür ist eine Anmeldung erforder-
lich: girlsday@diakonie-puschendorf.org

12. März 2016

Veeh-Harfen Schnuppertage

Beginn: 10:00 Uhr, Ende 17:00 Uhr

Leitung: Gerd Dörr & Karin Broska,
Puschendorf

Samstag, 12. März 2016

Begegnungstag

mit biblischen Figuren

Thema: „...sie wunderten sich“

Leitung: S. Hannelore Tröger &
Christine Häusler

29. März bis 01. April 2016

Freizeit für Großeltern und Enkel / Paten und Patenkinder

*Wir sind Gipfelstürmer und reisen
zu den Bergen der Bibel*

Leitung: S. Evelyn Reschies & Team

crossing!
ein Jahr – für Gott – für dich – für andere

Herzliche Einladung

zum Infonachmittag für den *crossing!*-Jahrgang 2016/17 am
Sonntag 7. Februar 2016 ab 14:00 Uhr in Puschendorf.

Infos und Anmeldung unter info@crossing-team.de
und www.crossing-team.de.





HALLENFUSSBALLTURNIER

MITTELSCHULTURNHALLE UFFENHEIM
6. FEBRUAR 2016 UM 10.00 UHR

AB 12 JAHREN
4 SPIELER, 1 TORWART, ERSATZ
ANMELDUNG UNTER:
CJB-UFFENHEIM@GMX.DE

VERANSTALTER
CHRISTLICHER JUGENDBUND BAYERN

STARTGEBÜHR: 20 EURO PRO TEAM
ANMELDESCHLUSS: 30. JANUAR 2016
TEILNEHMERANZAHL BEGRENZT !!!



Ostern 24.-27.03.2016
Jüngerschaft
Mit Timotheus Jesus nachfolgen
CJB-Osterseminar
mit **Hans-Dieter Gramm**,
Muhr am See



Zum Seminar: Du sehnst Dich nach herausfordernden Ostertagen? Zum Auftanken und Abhängen?
Wir hören interessante Referate und nehmen uns Zeit zur Stille und Anbetung.
In diesem Jahr werden wir uns mit den Timotheusbriefen auseinandersetzen. Miteinander wollen wir überlegen, welche Tipps der junge Leiter von Paulus bekommen hat und wie wir selbst davon für unsere Jesus-Nachfolge profitieren können.
Anmeldung und Flyer auf www.cjb.de

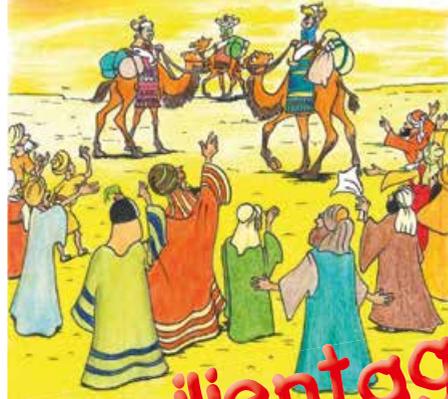


ESB Pfingstsingeweche Bischofsheim 17.-22. Mai 2016
Christliche Gästehäuser Hohe Rhön
Kommen Sie in die Hohe Rhön

- um Gemeinschaft zu erleben mit anderen Sängern und Sängerinnen
- um Neues zu lernen
- um auf Gottes Wort zu hören
- um Gottes gute Schöpfung zu entdecken
- um einfach auszuspannen

Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen.
Musikalische Leitung:
Musikreferent Thomas Wagler
Biblische Botschaft: Fritz Schroth
Anmeldung und Gesamtleitung:
Egon Buchholtz, Tel. 09225/1425,
egon.buchholtz@t-online.de

Entführung im Orient



Familientag

Dienstag, 9. Februar 2016
10.00 Uhr bis 15.30 Uhr
in der Konferenzhalle Puschendorf



mit Mr. Kläuschen und Otto Maat



Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

Puschendorfer Frauentag



Sonntag, **6. 3. 2016**
Konferenzhalle, 10.00-16.30 Uhr

„Auf der Achterbahn des Lebens“

Referentin: Dorothea Hille
Heilbronn

Singtag: 12.03.2016

Herzliche Einladung zum offenen Singtag in Erlangen mit musikalischer Abendandacht

Ort: Ev. Familienzentrum, LKG Erlangen, Bismarckstr. 19, 91054 Erlangen

Parken: Fichtestraße, Parkplatz des Marie-Therese-Gymnasiums

Beginn: 9:30 Uhr Ende: ca. 20:30

Musik. Leitung:
esb-Musikreferent
Thomas Wagler



Nähere Informationen unter <http://www.esbnetzwerk.de/dates/singtag-des-rv-bayern/> oder bei: puk.berger@t-online.de

CHRISTIVAL

4.-8. Mai 2016
KARLSRUHE

MEINE THEMEN. MEINE AUSZEIT. MEIN FESTIVAL.

Infos und Anmeldung: www.christival.de

KONZERTE TALK
SPORT GOTTESDIENSTE
SEMINARE WORKSHOPS KLEINGRUPPEN
NACHTPROGRAMM WORSHIP ACTION GEBET



Liebe Freunde unserer Freizeiten,

das neue Freizeitjahr ist schon mitten im Gang. Die Teilnehmer der ersten Skifreizeiten sind schon wieder zu Hause und sie konnten sogar richtig gut Skifahren.

Wenn Sie dazu noch Lust haben – Platz ist noch auf unserer:

6.-13.2.2016 Familien-Skifreizeit in Bad Kleinkirchheim in Kärnten

**3-Sterne-Hotel mit Sauna und Dampfbad, ein sonnenverwöhntes Skigebiet,
2 Thermalbäder, Skibus direkt ab Hotel.** Dazu viel Spaß und gute Laune.
Was will man mehr?



Auch der Frühling steht vor der Tür und damit unsere Frühjahrsreisen:

21.-24.4.2016 Auf den Spuren der Sendschreiben durch die Türkei und nach Patmos.

Genießen Sie zauberhafte Frühlingslandschaften und erleben Sie die biblischen Originalschauplätze mit eigenen Augen

02.-08.5.2016 Kirche, Kunst und italienische Lebensfreude in der Toskana

Verona, Florenz, Lucca, Pisa. Kirchengeschichtliche Studienreise mit Pfr. Dr. Schlichting

17.5.-26.5.2016 Baltische Hauptstädte, Ostsee und Stockholm

Entdecken Sie unbekannte Schätze und Perlen am Ufer der Ostsee. Frühbucherpreis bis 28.2.2016!

18.5.-27.5.2016 Familienfreizeit auf Elba

Sonne und Badevergnügen in den Pfingstferien in familienfreundlichen Appartements direkt am Meer

18.5.-22.5.2016 Kinder- und Jungcharfreizeit in Reitzenstein

Das geniale Olympiacamp für coole Jungs und Mädchen. Besonders geeignet für Kinder, die zum ersten Mal ohne Eltern verreisen

5.6.-12.6.2016 Erholungsfreizeit Orebic, Kroatien

Traumhafte Badestrände und 4*-Hotel direkt am Strand. Bequeme Anreise mit Flug ab Nürnberg



**Weitere Informationen und noch viel mehr schöne Reisen finden
Sie im neuen Katalog Freizeiten 2016**



Christlicher Freizeit- und Reisedienst

Waldstr. 1, 90617 Puschendorf, Tel. 0 91 01/90 20 670
Mail: reisen@cfr.de, Web: www.cfr.de

